

Bibliographie des Täuferturns 1520 – 1630.

Im Börtenblatt vom 14. Dezember 1962 erschien meine Besprechung der Bibliographie der Schriften des Täufers Hans Denck. Es heißt dort: „Die Schriften der Täufer sind leider immer noch nicht in genügendem Maße bibliographisch erfaßt.“ Duplizität der Fälle! In derselben Nummer des Börtenblattes wurde die Anzeige über die gerade erschienene Bibliographie des Täufertums¹ von Hans Joachim Hillerbrand veröffentlicht. Eine solche Bibliographie war unbedingt notwendig, denn gerade bei Versuchen, Täuferchriften zu identifizieren, war man gezwungen, erhebliche Arbeit zu leisten und Bücher zu wälzen, ohne immer den gewünschten Erfolg zu haben. Bei dieser neuen Bibliographie handelt es sich natürlich nicht allein um ein Verzeichnis aller zeitgenössischen Täufer- und Antitäuferchriften, sondern um ein Verzeichnis, das die gesamte Täuferliteratur aufführt, die bis Frühjahr 1962 erschienen ist. Die gesamte zeitgenössische Täuferliteratur ist aufgeführt, ohne daß Versuche gemacht worden sind, diese Drucke mit allen bibliographischen Feinheiten zu bringen wie Format, genaue Blattzahl einschließlich der weißen Blätter, Zeilenentnung, Signaturen usw. Auch bei den Angaben der Drucker hat man sich auf das beschränkt, was die Drucke selbst enthalten oder was bereits wissenschaftlich niedergelegt war, wie z. B. durch Schoittenloher in seinem Werke Philipp Ulhart, ein Augsburgur Winkeldrucker und Helfershelfer der Schwärmer und Wiedertäufer (München und Freising 1921) mit Nachtrag im Börtenblatt vom 8. Mai 1930, S. 433. Da das Manuskript in den USA erstellt wurde, wohin sich aus begreiflichen Gründen das Schwergewicht der Täuferforschung – man kann auch sagen der Wiedertäuferforschung – verlagert hat, war es natürlich unmöglich auf dem Wege der Typenvergleichung Neuzuschreibungen zeitgenössischer Drucke sine loco, anno et typographo vorzunehmen. Eine solche Bibliographie müßte allerdings noch geschrieben werden. Ob ein solches Werk gemeint ist, wenn im Vorwort Harold S. Bender vom Goshen College Biblical Seminary in Goshen (Indiana) schreibt, daß diese veröffentlichte Bibliographie „die erste von zwei Literaturverzeichnissen ist, in denen die gesamte täuferisch-mennonitische Bewegung vom frühen 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart erschöpfend behandelt werden soll“, weiß ich nicht. Ich vermute es auch nicht. Auf jeden Fall ist Hillerbrand durch die Kurzbeschreibung der zeitgenössischen Drucke einen guten Weg nach vorn gegangen, und da bei den Beschreibungen fast stets Fundorte angegeben sind, ist der Grundstock für eine ausführliche Bibliographie bereits gelegt. Im Vorwort teilt Bender auch mit, daß ursprünglich vorgesehen sei, für jedes Werk einen Fundort sowohl in den USA als auch in Europa nachzuweisen. Auch sollte jeder einzelne Titel vom Bearbeiter im Original überprüft werden, um die genaue Orthographie des Titels, Seitenzahl usw. festzustellen. Von diesen Erweiterungen mußte abgesehen werden, da es sich herausstellte, daß Zeit- und Kostenaufwand in keinem Verhältnis zu dem tatsächlichen Gewinn gestanden hätte. Ein weiteres Problem war die stoffliche Abgrenzung der Bibliographie. Man hätte am

¹ Hans Joachim Hillerbrand: Bibliographie des Täufertums 1520 bis 1630. (Published in English by the Institute of Mennonite Studies, Elkhart, Indiana [USA] under the title: A Bibliography of Anabaptism 1520 – 1630.) Gatersloh: Gerd Mohn 1962. XV, 283 S. Gr.-8°. Ln. DM 32,- (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte. Hrg. vom Verein für Reformationsgeschichte. Bd. XXX. Quellen zur Geschichte der Täufer X.)

Den Abdruck dieser fachkundigen Buchbesprechung bringen wir mit freundlicher Erlaubnis, des „Börtenblatt für den Deutschen Buchhandel“, Frankfurt, aus Nr. 49 vom 19. 6. 1963.

liehsten eine erschöpfende Bibliographie einschließlich der gesamten radikalen Nebenströmungen der Reformation vorgelegt. Aber hier überschritt der Umfang dieser Arbeit die verfügbaren Kräfte. Im Werk wurden alle nicht-täuferischen Persönlichkeiten und Erscheinungen der Nebenströmung der Reformation grundsätzlich ausgelassen. Verschiedene Gestalten wie Sebastian Franck u. a. wurden nur aufgenommen, soweit sie historiographisch mit dem Täuferium verbunden waren; jedoch wurden Werke von und gegen einen Mann wie Thomas Münzer aufgenommen, da er oft und gern mit dem Täuferium in Verbindung gebracht wurde.

Die Bibliographie wurde von Professor Hillerbrand, früher in Göttingen und jetzt an der Duke University in Durham, N. C., geschaffen. In der Gliederung der Bibliographie folgte er Schottenloher's Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung, der ausführliches Verzeichnis von „Anabaptistica“ (= Stoffe: Wiedertäufer) den Ausgangspunkt der vorliegenden Zusammenstellung bildet. Hillerbrand erwähnt dies ausdrücklich in seiner Einführung. Innerhalb von wenigen Wochen ist dies nun das zweite Werk, das mir zur Besprechung vorliegt, für das Schottenloher den Ausgangspunkt gegeben hat. Auch in der „Bugsenagen-Literatur“, die Hans-Günter Leder zusammengestellt hat (vgl. meine Besprechung von: Johann Bugenhagen. Beiträge zu seinem 400. Todestag. Hrg. von Werner Rautenberg. Berlin 1958, im Börsenblatt vom 10. Mai 1963), wird ausdrücklich auf das Werk von Schottenloher hingewiesen. In seiner Einführung berichtet Hillerbrand über verschiedene Werke, die ihm weiter geholfen hätten. Aber dann heißt es: „Von einem bestimmten Stadium an wurde das Aufspüren neuer Titel zu unsystematischer Detektivarbeit, deren genaue Beschreibung der Benutzer dem Unterzeichnenden ersparen möge.“ Dieser Satz macht mir Herrn Hillerbrand ganz besonders sympathisch! Ich kenne solche Detektivarbeit und weiß auch ihren Reiz zu schätzen. Da das Werk sowohl in den Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte als auch in den *Monographs of the Institute of Mennonite Studies* unter dem Titel „A Bibliography of Anabaptism 1520 - 1630“ erscheint, sind im Text die englischen Bezeichnungen der Abschnitte, Überschriften usw. auch für die deutsche Ausgabe beibehalten worden. Die Seiten I - XV sowie das Inhaltsverzeichnis wurden für die deutsche Ausgabe neu in deutscher Sprache gesetzt. Im Abkürzungsverzeichnis finden sich hauptsächlich die gebräuchlichsten Abkürzungen der Bibliotheken in den USA, während die Orte der europäischen Bibliotheken bis auf die Bibliothek der Mennonitenkirche in Amsterdam voll ausgegeschrieben sind. Die Bibliographie ist in drei Hauptgruppen eingeteilt: I. Länder, II. Personen und III. Spezielle Untersuchungen. Für die Drucke des 16. und des beginnenden 17. Jahrhunderts sind die Abteilung II Personen und die Abschnitte 3 und 4 von Abteilung III enthaltend Täuferquellen (Anabaptist Sources, a) writings by Anabaptists) und Zeitgenössische Schriften gegen die Täufer (Contemporary Writings Against Anabaptists) von besonderer Wichtigkeit. Die Bibliographie enthält einschließlich eines Nachtrages - Nachträge sind nie zu vermeiden - nicht weniger als 4465 Nummern. Durch Ergänzungen und Einschreibungen sind es jedoch nach meiner Zählung in Wirklichkeit 598 Nummern mehr, also insgesamt 5063 Nummern. Ganz genau stimmt diese Zahl allerdings auch nicht, da gelegentlich Nummern fehlen oder doppelt vorhanden sind. Man hört oft die Meinung, daß Bibliographien etwas Langweiliges seien. Ich bin anderer Meinung. Ich habe den „Hillerbrand“ - so wird man ihn ja zitieren - von Anfang bis zum Ende mir genau angesehen und jeden Titel gelesen. Es war mir dabei zumute, als wenn ich eine spannende Geschichte der Wiedertäufer lesen würde, so klar erkennt man aus dieser Bibliographie die historischen Zusammenhänge.

Der Bibliographie folgt auf den Seiten 225 - 261 der „Title Index“. Ich gebrauche hier mit Absicht den amerikanischen Namen, denn ein solches Titelregister ist in deutschen wissenschaftlichen Werken doch unüblich. Ich bezweifle auch etwas den reinen Gebrauchswert dieses Title Index. Für deutsche Verhältnisse wirken diese Titel, die oft willkürlich abgehackt sind, öfters etwas komisch: Alte und neue Schwarm; Aus Augsburgs kirchlicher; Bemerkungen zu; Christlicher, nützlicher; Blutzeugen aus und seit usw. Man muß den Kopf schütteln, wenn man liest „Martin Bucer. Buchschmuck“ und dann unter der angegebenen Nummer 1222 feststellt „An-

rich, Gustav: Martin Bucer. Buchschmuck von Ph. Kamm. Straßburg 1914". Aber man gewöhnt sich an diese Title Index und Stichproben ergaben, daß er verläßlich ist. Leider aber kann man sich auf das Autorenregister (Author Index) nicht unbedingt verlassen. Eine ganze Reihe von Stichproben verliefen nicht gerade sehr günstig. Ich nehme es dem Verfasser nicht weiter übel, wenn er meinen Großvater Karl von Hase zusammen mit meinem Onkel Carl Alfred von Hase unter dem Vornamen Carl vereinigt. Aber bei einem Manne wie Balthasar Hubmaier, der auch den Namen Balthasar Friderberger führte, dürften grobe Fehler eigentlich nicht vorkommen. So fehlen unter dem Namen Hubmaier im Register u. a. die Nummern 2700 a, 2701, 2701 a, 2701 b, 2702, 2702 a, 2702 b, 2703, 2704 a und unter dem Namen Friderberger die Nummern 2701, 2701 a, 2701 b, 2702 a, 2702 b, 2704. Johannes Faber wird unter diesem Namen sowie unter seinem Genitiv als J. Fabri (eigentlich Heigerlin) ausgeführt. Unter dem Namen Heigerlin fehlt er im Register ganz, obwohl er in der Bibliographie unter Nummer 3574 u. a. vorkommt. Ludwig Häser fehlt unter den Nummern 2772 - 2772 l, Hans Hut unter den Nummern 2799 - 2800 b, Michael Sattler unter den Nummern 2809 a - c, 2815, 2824 a - c usw. Daß im Werk normale Druckfehler vorkommen wie J. Lager statt J. Hager (Nummer 116), J. Castel statt J. Gastel (Nummer 2692) ist selbstverständlich. Gegen den Druckfehlerteufel ist noch kein Kraut gewachsen. Man übersieht sie oder verbessert sie stillschweigend. Die Fehler im Autorenregister sind jedoch für mein Gefühl etwas schwerwiegender. Nicht so ganz glücklich bin ich allerdings auch mit dem Typographischen. Auf einer ganzen Reihe von Seiten, besonders auffallend auf den Seiten XIII - XV, sind die Typen so, daß man den Eindruck hat, neben der normalen Antiquatype noch eine halbfette verwendet worden ist. Der Grund ist mir unverständlich. Auch vom Verlag erhielt ich auf Anfrage keine klärende Antwort. Der schwarze Leinenband mit Golddruck macht einen ausgezeichneten Eindruck. Der Eindruck wäre noch besser, wenn nicht auf dem Rückentitel zu kleine Buchstaben verwendet worden wären, deren Goldprägung sich schon sehr bei meinem natürlich bereits etwas strapazierten Exemplar zu lösen beginnt.

Ich habe aber nicht vor, aus einigen Mücken einen Elefanten zu machen. Das ganze Werk ist eine erstaunliche Leistung, die den Verfasser und alle die, die in irgendeiner Weise mitgeholfen haben, ehrt. Wir können dankbar sein, daß der Forschung, den Bibliotheken und natürlich auch den Antiquaren, und zwar den Antiquaren der ganzen Welt, ein so wertvolles Handbuch zur Verfügung gestellt worden ist.

Martin von Hase

* * *

Mennonitisches Lexikon. Viertes Band, Doppellieferung 49/50 (Täuferkammer - Ungarisch-Brod), Karlsruhe 1963, DM 9,-.

Mit etwas stärkerer Verspätung als in den letzten Jahren erschien jetzt die 4. Doppellieferung des 4. Bandes vom Mennonitisches Lexikon, nach dem Tode Harold S. Benders nunmehr herausgegeben von Ernst Crous und Gerhard Hein (letzterem als Hauptschriftleiter). Unter den nahezu 300 Artikeln dieser Lieferung dürfte der über die „Theologie des Täufermennonitentums“ der bedeutendste sein. Ausgehend von der allgemein beobachteten Abneigung des Täufermennonitentums gegen die Theologie gibt gleichwohl Prof. Bender in seinem ganz von der Mennonite Encyclopedia übernommenen Artikel eine zusammenfassende Darstellung der hauptsächlichsten täuferischen Lehrstücke und der entsprechenden Literatur. Was dort jedoch über Deutschland, Frankreich und die Schweiz nur angedeutet war, wird jetzt im Lexikon durch ausführlichere eigene Artikel aus der Feder von G. Hein bzw. Samuel Geiser ersetzt. Ergänzt wird auch der Abschnitt über Rußland, während über die Niederlande der diesbezügliche Beitrag von N. van der Zijpp verwendet werden konnte.

In Ergänzung des Artikels Tausfe in der letzten Lieferung folgen jetzt noch solche über Taufreden (der Huterer) und Taufunterricht sowie über die Tunkers